

Abonnement f. Berlin: viertel. 1. Rthl. 30 Sgr. für ganz Preußen 2. Rthl. 13 Sgr.; für das übrige Deutschland 2. Rthl. 24 Sgr.

# National-Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes an: Berlin d. Top. Französische Str. 61. Inzerate: die Preistelle 2 Sgr.

## Inhalt.

**Deutschland.** Berlin: zum Gesundheitszustand des Königs; Frankfurt a. M.: Wahlbestätigung; Kassel: die Kammer; der Kurh. Hess. Besatzung in Betreff fremder Arbeiter. Hannover: Gemeindefesttag. Hamburg: die Preussische Suspension; Geflügel. **Oesterreichischer Kaiserthum.** Wien: Tagesbericht. Frankreich: Paris: die Donaufreihändlerfrage; Tagesbericht. **Großbritannien.** London: der Erfolg Lord Carnarvon's über die Ursachen der tabulischen Empörung; Berichtens; aus Australien. **Schweden und Norwegen.** Stockholm: die Insel. Proposition über die Reichsstände. **Dänemark.** Kopenhagen: bänische Verfassung; der Gewerbesenken. **Amerika.** Rio Janeiro: Schick der Eskimo. **Berliner Nachrichten.**

## Deutschland.

**Berlin, 22. Oktober.** Das neueste Bulletin über das Verhalten Sr. Majestät des Königs lautet: Die gütlichen Verhandlungen im Besonderen Sr. Majestät des Königs haben auch in den letzten vier und zwanzig Stunden abgebrochen. Samstag, 22. Oktober Vormittags 9 1/2 Uhr. (gez.) Dr. Schönlein. (gez.) Dr. Grimm. (gez.) Dr. Weig.

Obwohl die Pälethe eine fortschreitende vortreffliche Besserung in dem Gesundheitszustand des Königs ergeben, so ist doch bereits bei dem Beginn der Krankheit mehrfach hervorzuheben worden, daß die vollständige Wiederherstellung Sr. Majestät eine längere Enthaltung von allen Regierungsgeschäften erfordern würde. Nach einer Mittheilung, welche dem „Damb. Cour.“ von hier zuhört, würde die gegenwärtige provisorische Lage bestmöglichst der Leitung dieser Geschäfte sich noch um etwa 14 Tage verlängern. Bei dem Fortschritt der Besserung sei die Aussicht vorhanden, daß sich dahin der König im Stande sein werde, die Vollmacht, wodurch derselbe die Ausübung der königlichen Funktionen dem Prinzen von Preußen bis zu seiner völligen Wiederherstellung übertragen würde, zu unterzeichnen. Erst wenn sich dahin die geeigneten Vorkehrungen sich leider nicht vermitteln lassen, würde die Bildung einer Regentin nach §. 56 der Verfassung ins Auge zu fallen sein, welcher bekanntlich vorzuziehen, daß eine dauernde Behinderung des Königs, die Regierung selbst zu führen, konstatiert sei.

**Frankfurt a. M., 20. Oktober.** Das Reinkoll der gestern Morgen begonnenen und heute Abend 6 Uhr beendigten Wahlhandlung zur Bildung unserer neuen gesetzgebenden Versammlung ist folgendes: Im Ganzen gaben 1945 Wähler ihre Stimmzettel ab (voriges Jahr 3416), nämlich in der ersten Abtheilung (Adelige, Gelehrte, Beamte, Künstler etc.) 406 (voriges Jahr 704); in der zweiten Abtheilung (Kantons) 891 (voriges Jahr 1481) und in der dritten Abtheilung (Handwerker) 648 (voriges Jahr 1231). Mehrtheil beteiligten sich dieses Jahr an der Wahlabteilung 1471 Wähler weniger als im Jahre 1856. — Es waren gestern Abend, wie man der „Leipz. Ztg.“ schreibt, umfassende militärische Besetzungen getroffen, um eine Wiederholung der tumultuarischen Auftritte, welche Tags vorher sich zugetragen, zu verhindern. Dennoch kam es auf verschiedenen Punkten der Stadt zu Häubeln von Soldaten der verschiedenen Truppschulen und dabei auch wieder zu Verwundungen. Die jährlichen Patrouillen insofern, welche umherzogen, verhielten sich ruhig. Der Offizier, welcher vorgestern Abend verwundet wurde, war nicht, wie es anfänglich hieß, ein preussischer, sondern ein österreichischer; er erhielt drei Besenheitswunden, von welchen einer, in den Unterleib, gefährlich sein soll.

**Kassel, 20. Oktober.** Die dormaligen Kammer sind stichlich bemüht, soviel thunlich, sich eine autonome, von der Einwirkung der Regierung unabhängige Stellung zu begründen. Vorzugsweise ist es die erste Kammer, welche in dieser Richtung vorgeht. Dies beweist der unläßlich gefasste Beschluß, wonach zur Ordnung und Bewahrung der ständischen Asten und Literalien künftig von den Kammer ein eigener Beamter zu ernennen ist, sowie die dem Berechnen nach an die Regierung gerichtete Aufforderung, die seitler unter Beschluß und Obitat des Ministeriums befindlichen älteren und neuen landständischen Asten der Kammer auszuliefern. — Diesen Kammertag 5 Uhr ist der Vorsitz nach Frankfurt abgereist; man vermuthet eine längere Abwesenheit, da der Geh. Ratskammer Rath von Godebus mit einem Kabinetskanzler sich im Gefolge des Kurfürsten befinden hat.

**Dessau, 19. Oktober.** Die herzoglich anhaltische Regierung hat unterm 15. Oktober eine Verordnung, betreffend die Unterbringung und politische Ueberwachung der fremden Arbeiter, erlassen, welcher die mit dem 1. November d. J. für die Provinz Sachsen in Kraft tretende zum Vorbilde dienende hat, indem selbst die Anordnungen für die innere Ordnung der Wohnungen und die politische Beaufsichtigung der letzteren nachgebildet sind. Derselbe enthält den Grundsat, daß jeder Besitzer von gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anstalten, welcher Arbeiter von auswärtigen heranzieht, für deren Unterkommen Sorge zu tragen hat. In diesem Besatze sind besondere Arbeiter-Wohnungen einzurichten, welche den Arbeitern einen gesunden Aufenthalt gewähren. Familien müssen eigene Zimmer erhalten.

**Hannover, 19. Oktober.** Es verbreitet sich das Gerücht, die Regierung wolle den zweiten Gemeindefesttag verabschieden. Eben hat der gesetzgebende Verein in Niedersachsen ihn auf die Tag: des 6., 7. und 8. November nach Niedersachsen bezogen. Es ist klar, daß die theilweise Unterordnung der freien Vereine unter den bürokratischen Landesverwaltungen dem freien Vereinigung, wie man ihn am 16. und 17. Mai erprobt und wie er in mäßigen Verhandlungen der Einzelvereine während des ganzen Sommers nachgewährt hat, in keiner Weise entgegen kann. Gerade der zweite Gemeindefesttag sollte die Besprechungen über die Gemeindefesttag nur kurz zum Abschluß bringen und dann in dem Austausch von Ideen und Erfahrungen über den „Reueben der Justiz“ übergehen. Das würde nun abgeschlossen werden. (D. W. B.)

**Hamburg, 21. Oktober.** Die Trittan'sche Angelegenheit beschäftigt die politischen und gebildeten Kreise unserer Stadt ungemein. Man hört allerdings vielfach die Versicherung,

daß Dr. Trittan besser gethan hätte, seiner Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit nicht so, wie er es gethan, die Fäden schlingen zu lassen; dessenungeachtet findet man auch das Verfahren des Obergerichtes gegen ihn nicht gerechtfertigt. In der heutigen Nummer der „Reform“ sucht man ein Kollage und politischer Gestaltungsverwandter des ohne Kritik und Recht Zurückhalten, Herr Dr. Galtis, auch die juristische Unstatthaftigkeit des Urtheils nachzuweisen. — Die nennlich erwähnte Angelegenheit — Beizeigerung eines Geistlichen, eine in einer Kirche lebende Christin als Taufzeugin zuzulassen — ist jetzt dadurch erledigt, daß ein anderer Geistlicher die Taufe weigerte hat, wobei jene Dame als Taufzeugin jugenau war. Der veniente Geistliche wird sich nun wohl der Entscheidung der Behörden fügen und das Kind in die Kirchenregister eintragen lassen.

## Oesterreichischer Kaiserthum.

**Wien, 21. Oktober.** Die „Allg. Ztg.“ enthält eine von hier datirte Rechtfertigung der von Oesterreich und Preußen besetzten Politik in der hohleinsischen Frage. Ohne in die schon bekannten Darlegungen einzugehen, entnehmen wir derselben nur die Versicherung, Oesterreich hat in der Angelegenheit der deutsch-böhmisches Herzogthümer bisher im vollen Einklang mit Preußen gehandelt, und in Preußen, welche in der Lage sind, den Dingen ihrselbst und den Grund zu sehen, begreift man die Ueberzeugung, daß dieses gegenseitige Einverständnis noch in der gegenwärtigen Stunde ungetrübt fortbesteht, und daß keine Ursache vorhanden sei eine Störung desselben zu befürchten. Oesterreich ist nach wie vor entschlossen, den deutschen Gesichtspunkt in der Sache unanwandelbar festzuhalten, und man denkt hier nicht daran die Kompetenz des Bundes irgendwie in Frage zu stellen. Das Programm des einflussreichen Aufsatzes Oesterreichs ist kein erst abzumachendes Ereigniß — es ist bekannt, und ist auch das Programm des 1. preuss. Kabinetts. — Die heutige Wiener Zeitung publicirt einen am 23. Juli zwischen Oesterreich und Serbien abgeschlossenen Vertrag, welcher den beiderseitigen Frieden, Besitz und die Ausweitung von Reichthümern, Effekten, Geld- und Waarenhandlungen regelt und als Tod derselben Kovara bestimmt. Der von einigen Zeitungen angeklagte nahe Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Rußland liegt, wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, noch in weitem Felde. Allerdings wird das Bedürfnis einer Erleichterung des Verkehrs nach und von Rußland, und ganz besonders des Verkehrs an den weitestreckten Grenzen, hier sehr lebhaft empfunden, und es scheint, daß man in neuerer Zeit auf weniger Abneigung seitens Rußlands, die gegenwärtigen Verkehrsbeziehungen auf einer neuen und liberalen Basis zu regeln, gefaßt ist als früher. Das ist aber auch alles, was sich sagen läßt: formelle Unterhandlungen auf einer bestimmten Grundlage sind noch gar nicht eröffnet worden. — Der Venetianer Aristokrat Redura ist einige Tage in Wien gewesen — derselbe, der vom Kaiser während seines Aufenthalts in Venedig den Auftrag erhielt, den Plan zu einem neuen Hoftheater nach dem Muster des Genoe-Theaters zu entwerfen. Der betreffende Plan wird im Frühjahre eingereicht werden. Daß es von diesem allerersten Stadium des Baues bis zu dessen Vollendung noch sehr weit ist, bedarf man der Erinnerung. Die „Österreichische Post“ schreibt: „Es ist ein Beweis des immer mehr wachsenden Bedürfnisses und Dranges zu einem innigen Zusammenleben zwischen Oesterreich und Deutschland, daß die Idee, die bisher an unsern Hofstädten demerbar war, nun ausgefüllt wird. Ein durch seine Studien wie durch seine Berufshaltung mit der Geschichte und dem Material des deutschen Reichs sehr vertrauter Gelehrter, Herr von Hoffmann, Hofsecretär im k. l. Ministerium des Innern, eröffnete heute Abend im Universitätsgebäude vor einer gewählten und zahlreichen Zuhörerschaft seine Vorträge über den deutschen Bundesrecht. In einer kurzen Einleitung über den Zweck und die Bedeutung der Verfassungen selbst wurde hauptsächlich auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß das geistige wie das materielle Leben in Oesterreich immer inniger mit den gleichartigen Zuständen des deutschen Bundeslandes verknüpft möge und als eines positiven, neuen und beschleunigten Beitrags in dieser Richtung wolle der Vortragende seine Bemühungen betradten, die politische Grundlage, auf welcher der künftige Verband der deutschen Staaten errichtet sei, dem Verständnis und dem Bewußtsein seiner österreichischen Zuhörer näher zu bringen.“ — Der Minister des Innern, Graf von Hol-Schaunstein, verläßt am 30. d. M. Karlsruhe, dessen Strand die wohlthätige Wirkung für seine Gesundheit hatte, er reist aber Teplitz nach Dresden, wo derselbe einige Tage verweilen wird. Etwa am 10. d. M. wird Graf Duol wieder die Leitung der Geschäfte antreten. Der französische Vorkämpfer Baron v. Bourqueney hat gestern seine Urlaubreise nach Paris angetreten. Der spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Don Bermudez de Castro, welcher sich demnächst mit Urlaub in Madrid befindet, hat auf seinen Posten definitiv resignirt. — In Triest fand vorgestern eine lebhafte waffenbewaffnete Erörterung statt. — Die „Gazette officielle di Milano“ meldet, daß der Erzbischof-Generalgouverneur neuerlich 13 politischen Flüchtlingen die krasseste Rücksicht in ihr Vaterland gewährt hat.

## Frankreich.

**Paris, 20. Oktober.** Wenn ich heute wieder auf die Donaufreihändlerfrage zurückkomme, so geschieht es, weil es mehr und mehr den Anschein hat, daß man auch hier in Paris den Unionsplan jetzt so gut wie geseheuert betrachtet. Es heißt, daß man namentlich von Berlin her Nachrichten erhalten habe, welche daron hinderten, daß Preußen weniger entschieden, als bisher gegen Projekt zu fördern geneigt sei; und sich vielmehr streng innerlich durch den Pariser Vertrag abnormen Verbindlichkeiten halten wolle. — Das spanische Ministerium ist noch immer nicht konstituiert. Herr Mon ist nicht sehr zu beizien, man behauptet, er besitze wenig Lust, in das neue Kabinet einzutreten, iram demselben mit die Dauer von ein Paar Tagen zu und vornehmlich lebhaft durch den Letzteren. Herr von Rayneval geht, trotz aller gegenwärtigen Redungen nach Petersburg. Es scheint, daß dieser Diplomat den ihm zuwachenden Posten nicht ohne Widerstreben vertritt. Er schlägt die jarte Gesundheits seiner Gesundheit vor; der eigentliche Grund scheint aber in seinen politischen Überzeugungen zu liegen, welche ihn befürchten lassen, daß er in Petersburg sein ihm glänzendes Terrain finde. — Herr von Perceval ist am Ende des Monats auf seinen Posten zurückgekehrt. — Herr Fern hat seine Funktionen abgemessen, wird jedoch seine Antritts-Kabinets erst nach Rückkehr des Kaisers am Compagnie erhalten.

**Paris, 20. Oktober.** Es scheint gewiß, daß die Pa-

riser Konferenz nicht vor dem Dezember zusammentreten wird, um ihr letztes Wort über die Donaufreihändler zu sprechen; bis dahin hoffte man sich unter der Hand über ihr Schicksal zu einigen. Zuad Paris, der angeblich die Flotte vertrieben wird, fungirte nach der Unterdrückung der Bewegung von 1848 sechs Monate als tätlicher Kommissarius in Bulacret und Jassy und also kennt er das Terrain genau, um das es sich handelt. — Man sieht hier angeblich einer an den Kaiser gerichteten Adresse der katholischen Bevölkerung Schweden entgegen, worin diese für die ihr vom Kaiser sehr bewiesene Wohlthaten ihren Dank ausdrücken sey. Eine Deputation, so heißt es, werde diese Adresse überbringen. Man will ferner wissen, daß der französische Konig in Tunis bei der hiesigen Regierung auf's Neue um Befreiung der dortigen französischen Schiffstation nachgesucht habe. Nach diesen Anzeichen macht sich der französische Einfluß neuerdings auf den verschiedensten Punkten des ottomanischen Gebietes geltend. — Nach Berichten aus Tanger vom 8. d. war der Beschluß des Kaisers von Marokko, der dessen Sohn, gegenwärtigen Gouverneur von Tafillet, zu seinem Nachfolger ernannt, mit großer Heftigkeit protestirt worden. — Es ist jetzt hier die bereits angeführte Flaggschiff „Indien, England und Frankreich“ von Frederic Billot erschienen. Ihr England feindlicher Geist ist schon aus dem Motto zu ersehen, welches lautet: „Wenn England herabstiegt, steigt Frankreich empor, und mit ihm die Freiheit der Welt.“ Berichte aus Cayenne vom 11. d. M. melden, daß die Lage dieser Kolonie besorgniserregend war. Man hatte noch weitere Soldaten entsetzt. Der Dampf-Kolli „Flambeau“ und das Transportschiff „Seine“, das mit Deportirten angekommen war, lagen auf der Höhe von Cayenne. — Herr Mon will noch hier, und scheint sich erst vergewissern zu wollen, was wohl die hiesige Regierung von dem Kabinete hält, an dem er sich betheiligen soll.

Der „Moniteur“ meldet am Compagnie: Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern die Civil- und Militär-Deputirten der Stadt Compagnie empfangen. Die Betradeten des Kaiserreichs, geschmückt mit der St. Helena-Medaillen, hatten ebenfalls die Ehre, Ihren Majestäten vorgestellt zu werden. Heute, fand in Compagnie eine große Hochzeit statt. Rüdten Donnerstag werden in dortigen Schloße die Schauspieler des „Gymnase“ eine Vorstellung geben. Die Regiments-Musik der Garde-Volligen führt jeden Tag auf dem Schloßplatz Stücke auf. Es haben sich nicht wenige Fremde in der Stadt eingefunden. — Die neue Organisation des Ministeriums des Innern, welche Herr Billault dem Kaiser vorgeschlagen hat, wurde während des jüngsten Ministerrathes der Genehmigung des Kaisers unterbreitet. — Der amtliche Theil des „Moniteur“ enthält zwei Dekrete, betreffend die freie Einfuhr von Eisen, welches zum Schiffbau verwannt und als eisener Schiffs, Maschinen u. s. w. wieder ausgeführt werden soll. — Die hiesigen halbpolitischen Blätter melden, daß in allen französischen Häfen der Befehl gegeben worden ist, dem russischen Admiral Schanz, der gegenwärtig Frankreich bereist, alle möglichen Erleichterungen zu Theil werden zu lassen.

In Calmar herrscht fortwährend nicht geringe Ansehung über den Prozeß Wilson. Die Regierung trifft Vorbereitungen für den nächsten Donnerstag, auf welchen der Gerichtshof bekanntlich den Urtheilsspruch verriegt hat. — In Belgien bildete sich, wie das „Memorial de Bruxelles“ berichtet, eine Gesellschaft zum Bau von Herd-Bahnen, welche direkte Verbindungen zwischen den Ardennen und den großen Bahnen herstellen soll. Dieses Projekt hat auch in Nord- und Pas-de-Calais-Departement großen Anklang gefunden. — Die Errichtung eines Squares der Stelle des ehemaligen Tempels wird hier eifrig fortgesetzt. Bei Ausführung dieses Squares ging man mit der größten Rücksicht auf die „Heiligkeit des Ortes“ zu Werke. Die Bäume, die lebhafte lebenden jenseitigen, was Ludwig XVI. ein wenig Lust schafften konnte, wurden sorgfältig in Acht genommen. — Oeffnen fand im Theatre du Cirque die erste Vorstellung von Paul Boncher's neuem Drama: „L'Admiral de l'Escadre bleue“, statt. Das Stück hatte großen Erfolg. Die Scenerie ist sehr reich und das Ballet und die Gesellschafter würden schon allein hinreichen, an ganz Paris und dem Circus hinzuzuladen. — Die eng das zweite Kaiserthum sich an die Ueberlieferung des ersten anschließen, zeigt folgendes Schreiben Napoleons I. an den Seinespräsidenten seiner Zeit, das in der neuesten Nummer der „Gazette municipale“ als Letzteres für die Gegenwart veröffentlicht wird: „Herr Präsident, Sie sind in einem Grade in die Litteratur gekommen. Der erste Magistrat der Stadt Paris, der Ihnen, welcher die Hauptstadt Europas, die Königin der schönen Künste und des Luxus repräsentirt, sollte wenigstens seinen eigenen Wogen haben. Sie müssen ihn haben. Sie werden ihn morgen haben und zwar einen prächtvollen. Lassen Sie und Paris von den revolutionären Lumpen reinigen und diese alle Dame mit Sammet, Purpur und Gold bedeckend Stellen Sie die Kasse nicht in die Stragensasse, um Paris zu verwandeln, sondern führen Sie auf die Ehre von Notre-Dame und sehen Sie sich um. Wer bei großer Besoldung inaufert, ist der Begier meines Systems und der Feind meines Namens. In der Hauptstadt eines großen Kaiserreichs wie Frankreich ist es der Ueberfluth des Reiches, der dem Krone das Köstliche schert.“

— Der „Moniteur“ vom 21. veröffentlicht ein Dekret, welches Herrn Gallon an Stelle des auf einen anderen Posten berufenen Collet-Miegret zum Präsidenten des Nord-Departements ernannt. Ein anderes Dekret ernannt Herrn Ribard zum Direktor der Normal-Schule. Die Gesetze in den Departements Police und Affair sind bedeutend getrigen und man geschäftet neue Ueberweisungen.

## Großbritannien.

**London, 20. Oktober.** „Daily News“ kommt auf Lord Carnarvon's Erlass zurück, um ihn abermals zu verdammen. Was „Globe“ und „Post“ über das Astenrecht gefasert haben, bezeichnet „Daily News“ als Reinkunde Beschimpfungen, als bössliche Verleumdung, eine stinkende Reputation zu führen, und als eine grobe und ungeschickte Entstellung der Thatfachen. Herrherren wie Darnley, Wilson, Nicholson, Entwain und Keil bedürfen nicht erst der Ermahnung zur Humanität, es liegt gar nicht in der Natur eines britischen Offiziers und Gentleman, ohne Not unangenehmlich eine lausliche Unterredung zwischen Carnarvon's Inden zu ausfallen. Mit Ausnahme von drei oder vier Regimenten habe die ganze bengalische Armee sich offen empfindet oder sei entlassen worden. Kein Soldat eines abertausenden Regiments könne als bloßer Deserteur betrachtet werden; alle durch die Hand seien Penner und als solche zu bestrafen. (Demnach möchte „Daily News“ etwa 80,000 M. anhängen?) Ein besseres Argument führt „Daily News“ gegen die Ausführbarkeit der Befehle an: es gebe zwischen Delhi und Serapore nicht einen einzigen Civilrichter auf seinem